

* Miller, Essays on the Latin Orient, S.424.

** Zinkeisen, Bd.5, S.485, Jorga, Bd.4, S.328. Ranke
allebürgnis für Dänen!

*** Zinkeisen, Bd.5, S.490, zitiert: "Leben und Denk-
würdigkeiten des Reichsgrafen Mathias v.d.
Schulenburg, Leipzig 1834, Bd.2, S.6.

**** Der Sieur de Pellegrin in seiner "Voyage dans la
Morée", Marseille 1722, der sich besonders die
nachträgliche Rehabilitierung seines Lands-
mannes und Standesgenossen La Salle angelegen
sein lässt, gibt (S.14) die Stärke der angreifen-
den Armee mit 200000 Mann, und die der Garnison
mit nur mit einem einzigen Regiment an.

Zinkeisen, Bd.5, S.492, ebenso Ranke, S.493, geben
die Stärke der Armee, die den Isthmus überschritt
mit 100000 Mann an, Jorga, Bd.4, S.332, gibt nach Dioiketes
30000 Janitscharen (Elite-Infanterie) 2000 Toptschis
(Artilleristen) 2000 Dschebedschis (Mineure) 4000
Sahis (leichte Kavallerie) und 70 Geschütze an.
Diese Zahlen übernimmt Jorga offenbar Dioiketes, Kap.58.
S.145, es handelt sich aber dabei um die Armee, die der
Grosswesir unter Kara Mustafa Pascha als Seraskier
zur Belagerung nach Rhion abteilte, und sie erst zur
Belagerung nach Nauplia hinzuzog, als er mit der Hauptmacht
seiner Armee nicht die gewünschten Erfolge erzielte.

***** Zinkeisen, Bd.5, S.491, bedient sich im Wesent-
lichen der mir unzugänglichen "Storia della
Repubblica di Venezia" von Giacomo Diedo,
Venedig 1751, S.99-101, der möglicherweise noch
Nachrichten entkommener Offiziere darin als
Quelle verwenden konnte.

e) Urkundliche Berichte zur Rückeroberung durch die Türken *(1715)*

15 Jahre nach dem Frieden von Carlowitz, am 9. Dezember 1714, erklärte der Sultan Achmed III., nach seinen Siegen über den Zar Peter den Grossen Venedig den Krieg in der Absicht, nunmehr alle levantinischen Besitzungen der Republik zurückzuerobern. Der Zeitpunkt war günstig gewählt, denn Venedigs eigene Macht war ~~erschöpft~~, und der Kaiser war noch durch den Spanischen Erbfolgekrieg im Westen gebunden. Morea hatte nur eine Verteidigungsarmee von ~~8000~~ ^{10735*} Mann, und die Einwohner waren eher geneigt, die Türkenherrschaft dem strengen Regiment der Venezianer vorzuziehen, ~~sicherfalls~~. Das Land wurde geräumt, und die Truppen auf die wenigen grossen Festungen verteilt. Dolfin ging mit der Flotte zum Schutze der Ionischen Inseln ab und verließ Nauplia "wohlversehen" mit Munition und Proviant für zwei Jahre und etwa 1700 Mann Besatzung.^{XXX)} Der Marschall Schulenburg, der ~~erfahrenen und erfahreiche Feldherren venezianer dieser Zeit und siegreichen Feldzuge und entscheidende Kriegsergebnisse seiner Zeit und siegreichen Feldzuges~~ ~~holt aus~~ ~~herr~~ im ~~imminente~~ Frontabschnitt des Ionischen Archipels forderte für Nauplia eine Besatzung von mindestens 3000 Mann.^{XXXX)} Bei diesem Feldzuge musste die Verteidigung Nauplias als der stärksten Festung des Landes die Entscheidung herbeiführen. Daher ist hier besonders in unserem Gesichtswinkel wichtig festzustellen, warum diese eben erst mit besonderer Bevorzugung und Grosszügigkeit fertiggestellte Festung, von ihrer zu energischer Verteidigung durchaus entschlossenen Garnison und einer Bevölkerung, die im Falle einer türkischen Eroberung alles zu verlieren hatte, so schnell übergeben wurde, und ob die Ursache dafür allein in der Übermacht der Türken zu suchen war.^{XXXX)}

~~Einen offiziellen Bericht vom venezianischen Befehlshabern kann es nicht geben, da diese die Katastrophe nicht überlebten.~~ ^{XXXXX)} Wir besitzen ~~wir aber drei~~ sehr ausführliche, und im Wesentlichen durchaus übereinstimmende Augenzeugenberichte, die uns ausgezeichnet unterrichten, wie sich die soeben fertiggestellten Festungen im Ernstfalle einer schweren Belagerung bewährten. Allerdings ist die Bildung und die politische Absicht dieser Augenzeugen durchaus verschieden, und so werden wir in den abweichenden Punkten alle Drei miteinander vergleichen müssen.

Unser erster Augenzeuge ist Benjamin Brue, Dolmetscher des Königs von Frankreich bei der Hohen Pforte, dessen "Tagebuch von dem Feldzuge des Grosswesirs Ali Pascha zur Eroberung von Morea im Jahre 1715" ein Meisterstück sachlicher, knapper und anschaulicher Berichterstattung ist. ~~Wie werden daher zur Schlüsselung der drei~~

So erhielten die französischen Konsulate in der Levante besondere Gelder, mit denen sie venezianische Söldner zum Desertieren nach Frankreich veranlassen sollten. Auch wurden die Plätze Suda und Spinalonga durch den französischen Konsul in Canea an die Türken verraten. vgl. Zinkeisen, Bd. 5, S. 499, Gerola, Monumenti, Bd. 2, S. 535.

~~xx~~ Vorrede, vñ

Wir bewilligen uns hier auf die von
jagz berichtete franz. Übersetzung
Alle Daten sind dem Kalender
(allen Stils) gegeben, wie er jämmer
diese im Kontriduz mit dem
im Kalender des natürlichen Jahr
dem gregorian. Kalender rechnet.

In einem sehr entscheidenden Punkt allerdings ist Brue nicht aufrichtig. Er verschweigt nämlich völlig den Verrat seines Landsmannes Lassalle, der die Übergabe der Festung sehr beschleunigte, wie wir aus den anderen beiden Quellen entnehmen können, da er als Franzose ^{wie üblich} ganz für die Türken Partei nahm.^{x)}

Unsere zweite Quelle ist eine noch sehr viel ausführlichere ~~Kronik~~ in rumänischer Sprache abgefasste "Chronik des türkischen Feldzuges in Morea im Jahre 1715", die der Herausgeber, Neculai Jorga, dem griechischen Kaufmann Dioiketes zuschreibt, welcher die türkische Kavallerie mit rumänischen Remonten belieferte.^{xx)} Dieser Chronist, den wir einfacheitshalber in der Folge ruhig Dioiketes nennen wollen, befand sich nach seiner eigenen Angabe (Kapitel 85) während der Belagerung im Lager der Türken.

Unsere dritte Quelle endlich ist die in neugriechischen Versen abgefasste Chronik des ^{Griechen} Johannes Manthos aus Jannina: "Klage über das (die) Unglück und Gefangenschaft von Morea". Dieser unglückliche Grieche befand sich mit seiner Familie in der belagerten Stadt, verlor Hab und Gut, Weib und Kind, und rettete sich aus türkischer Gefangenschaft durch die Flucht nach ^{Apulien} Venedig, wo er Unterstützung fand. Daher nimmt er natürlich ganz für die venezianische Sache Partei und stellt in lebendigen Versen die furchtbare Vernichtung dar, welche die blutdürstigen Horden über die Stadt brachten.

Folgen wir also zunächst Brue in der Schilderung der Ereignisse:

S.23. Am 11. (Juli) 1715

wurde die Niederstadt von Argos passiert und nach 2 stündigem Marsche wurde 1 1/2 Meilen vor Nauplia (Napoli di Romania) gelagert..... Die Serden getztis, daer der verlorene Haufen, näherten sich der Festung am Meereseufer ~~entlang~~, wo eine Schanze von einigen venezian. Truppen besetzt war. Sie nahmen 2 griech. Soldaten, die die Festung verlassen hatten, um die osmanischen Truppen auszukundschaften, gefangen..... Diese sagten aus, dass in dem Platze 4000 ausländische Soldaten und gute Truppen wären, und ungefähr 9000 Griechen aus Nauplia, Athen, Negroponte u.a.m. Man nahm auch einen französischen Soldaten gefangen, der aussagte, dass sich in der Festung nicht mehr als 1200-1500 ausländische Soldaten und 3-4000 Mann griechische Milizen befänden. Er versicherte ferner, dass in dem Platz ein spanischer Ingenieur sei, der sagte, dass die Stadt sich über 3 Monate hinaus verteidigen könne.....

Dioiketes klärt uns etwas eindeutiger auf, was es mit diesen Überläufern tatsächlich auf sich hatte:

Kapitel 58 (S. 145)

Und hierher (in das Lager von Theben) schickte der Tscharkadschi-Pascha ~~hier~~ Benachrichtigung einen Franzosen, den er auf dem Wege von Nauplia aufgegriffen hatte. Als der Wesir ihn verhörte, erklärte er der Abgesandten (Agent) des grossen Ingenieurs von Nauplia zu sein, der die obere, Palamidi genannte Festung gebaut hatte und übergab auch einen Brief von diesem. Und dieser Brief besagte, dass der Ingenieur in seiner Eigenschaft als Franzose der treue Diener des Sultans sein wollte, und er wünsche den Erfolg der Osmanischen Truppen. Deshalb habe er ihm seinen Adjutanten gesandt, um ihn wissen zu lassen, dass das Heer der Venezianer sehr schwach sei. Er wies dazu zahlenmäßig die Anzahl der Soldaten nach, die sich in jeder Festung befänden. Er fügte hinzu, dass der Palamidi mit seinen Minen in seiner Gewalt wäre. Der Abgesandte kannte ebenfalls die Minen, und man könnte sie nach seinen Angaben zerstören. Es genügte ein hartnäckiger Angriff um die Festung einzunehmen.

Darüber war der Wesir sehr zufrieden und gab den Boten in die Obhut des Monsieur Brue, Dolmetschers des Botschafters von Frankreich, der ihn begleitete. "DIOIKETES berichtet dann weiter (S. 167), wo sich die Minen befinden".

Darüber freute sich der Wesir sehr, und er gab ihm grosse Geschenke. Er befahl sogleich dem Kechaià, dem Tefterdar, dem neis-Efendi.. (und vielen anderen Offizieren) ihn zu begleiten, damit er ihnen den Platz beschreibe. Da aber diese Offiziere sich zu weit vor gewagt hatten, sandte man ihnen vom Palamidi einen Willkommensgruss, worauf beschlossen wurde, die Lagerverschanzung unten nahe der (Vor)stadt anzulegen, und dorthin die Geschütze zu bringen. Dann stiegen sie höher hinauf bis zu einem Geländewelle des Berges. Sie wählten diese Stellung für die Belagerungsgeschütze.... in sehr schwierigem, hochgelegenem und feindseligem Gelände.

S. 19/20. Im 11. Kapitel seiner Verschronik unter der Überschrift:

"Sala schickt seinen Adjutanten nach Negroponte mit allen Plänen (~~ΥΤΕΓΕΥΛΑ~~) des Palamidi" nennt Manthos uns auch den

Namen des Ingenieurs in der Form, wie er auch in den italienischen Urkunden immer angeführt wird. Er stimmt in allem mit den Angaben des Dioiketes überein, nur dass ~~diech~~ ^{hier} ~~die~~ Überläufer bei der Landung der türkischen Armee den Wesirs schon in Negroponte aufsuchen lässt. Der Adjutant hält dem Pascha einen wortreichen Vortrag und sagt ihm unter anderem:

".....Der Palamidi ist in meines Herren Hand
und er ist äusserst schwierig zu erobern
wenn nicht mein Herr, der Sala, Verrat übt.....
..... seine Forts und Gräben sind von Fels.....
..... die Gräben sind mit Meißeln ausgesprengt
und die Minenstollen mit Pulver gefüllt.....
..... ich kenne sie alle, und weiß, wo sie angelegt sind
und welche vollendet sind. Und ich weiß alle Geheimnisse jedes Forts, denn man hat mir alle Pläne mitgegeben....."

Nun überlassen wir wieder Brue die Beschreibung der Belagerung:

S.167.

Zu den Lager der ~~Armeen~~ Armee an den Weingärten oberhalb der Stadt Argos kam ein Adjutant des französischen Ingenieurs, der den Palamidi erbaut hatte, und welcher in der oben angeführten Weise die Minen angelegt hatte. Dieser Ingenieur wohnte seit 15 Jahren in Nauplia, und da er von vornherein in seinem Innersten beschlossen hatte Verrat zu üben, und die Festung zu verkaufen, hatte er rechtzeitig vorher seine Frau, Kinder und sein ganzes Habe nach Korfu geschickt und war allein zurückgeblieben. Er ~~sah~~ sich ~~sehr~~ ver, dass er durch den Verkauf der Festung ~~ein vom Wesir~~ ein grosses Geschenk und viele Ehren ~~vom Wesir erlangen~~, und die Erlaubnis erhalten würde, dort zu bleiben.

Dieser Adjutant wurde vor den Wesir gebracht und verhört. Er erklärte, von dem Ingenieur ~~an~~ gesandt worden zu sein, der ausserdem seinen Läufer geschickt hatte, um sie aufzufordern, ohne Furcht gegen die Festung zu marschieren und die Beschießung zu eröffnen.

Wie sie sich nun langsam näherten, zeigte er ihnen den Weg auf welchem sie den Palamidi besteigen konnten, und wo sie ihre Geschütze aufstellen sollten, um ihn zu beschließen, und er zeigte ihnen auch die Lage, wo sich die Minen befanden.

Darüber freute sich der Wesir sehr, und er gab ihm grosse Geschenke. Er befahl sogleich dem Kechaià, dem Tefterdär, dem Reis-Efendi..(und vielen anderen Offizieren) ihn zu begleiten, damit er ihnen den Platz beschreibe. Da aber diese Offiziere sich zu weit vor gewagt hatten, sandte man ihnen vom Palamidi einen Willkommensgruss, worauf beschlossen wurde, die Lagerverschanzung unten nahe der (Vor)stadt anzulegen, und dorthin die Geschütze zu bringen. Dann stiegen sie höher hinauf bis zu einem Geländewelle des Berges. Sie wählten diese Stellung für die Belagerungsgeschütze....in sehr schwierigem, hochgelegenen und feindsigen Gelände.

S.19/20.

Im 11. Kapitel seiner Verschronik unter der Überschrift:

"Sala schickt seinen Adjutanten nach Negroponte mit allen Plänen (ΥΤΕΘΕΙΛ) des Palamidi" nennt Manthos uns auch den Namen des Ingenieurs in der Form, wie er auch in den italienischen Urkunden immer angeführt wird. Er stimmt in allem mit den Angaben des Dioiketes überein, nur dass ~~nach~~ ^{hier} die Überläufer bei der Landung der türkischen Armee den Wesir schon in Negroponte aufsuchen lässt. Der Adjutant hält dem Pascha einen wortreichen Vortrag und sagt ihm unter anderem:

".....Der Palamidi ist in meines Herren Hand und er ist äusserst schwierig zu erobern wenn nicht mein Herr, der Sala, Verrat übt.....
..... seine Forts und Gräben sind von Fels.....
..... die Gräben sind mit Meißeln ausgesprengt und die Minenstollen mit Pulver gefüllt.....
..... ich kenne sie alle, und weiss, wo sie angelegt sind und welche vollendet sind. Und ich weiss alle Geheimnisse jedes Forts, denn man hat mir alle Pläne mitgegeben....."

Nun überlassen wir wieder Brue die Beschreibung der Belagerung:

Am 12. (Juli)

S.24.

Brie

beunruhigte man geraume Zeit die venezian. Truppen, welche sich am Seeufer unterhalb des Platzes aufhielten, und zwang sie , sich in die Stadt zurückzuziehen.Zu gleicher Zeit wurde das Wasser abgeleitet, welches in die Stadt floss, was die Belagerten sehr wohl erwarten mussten.....

S.25.

In der Nacht vom 12.zum 13. (Juli)

~~Die Osmanischen~~ hoben die Janitscharen und andere ~~Osmanische~~ Truppen unter dem Befehl ~~des~~ Türk Achmed Paschas ..(u.aa.). einen Schützengraben in der Ebene innerhalb der Reichweite der Festungsgeschütze aus und führten ihn dem Bastion gegenüber vom Seeufer bis an den Fuss des Palamidi.Sie bauten in derselben Nacht auch eine Batterie von mehreren Geschützen auf, um dieses Bastion und die Stadt zu beschissen.

Hierzu führt Dioiketes noch ~~argünnanxum~~ genauer aus:

Und nachdem sie 2-3 Kanonen herangeschleppt hatten, um sie gegen die Bollwerke vor dem Tor der Unterstadt zu richten, begannen die Venezianer (der Chronist spricht immer von "Franken", wir übersetzen aber sinngemäß Venezianer) sie zu beschissen, Besonders ein schweres Geschütz, das über dem Stadttor im Innenwinkel des Bastions gegen den Pfad nach der Zitadelle in Stellung war, feuerte viele Granaten.

Nun folgen wir wieder Brue:

Die Truppen, die unter dem Befehl des Sari Achmed Pascha (u.aa.) auf den Palamidi gegangen waren, fanden ihre Aufgabe nicht so leicht, denn sie konnten auch keine Verschanzung ausheben, da der Berg nur aus Fels besteht. Sie suchten Deckung hinter einer Gelände-welle, innerhalb der Reichweite der Geschütze der Festungswerke des Berges, und mehrere Janitscharen besetzten den Scheitel des Berges und suchten hinter Felsen Deckung. Am Abend wurde von beiden Seiten starkes Gewehrfeuer gewechselt.

Denselben Tag sandte der Grosswesir durch einen Agà ein Schreiben an den Provveditore von Napoli di Romania, welches ihn zur Übergabe aufforderte. Aber dieser Provveditore sandte, so erzählt man wenigstens, den Agà zurück ohne das Schreiben entgegen genommen zu haben: ~~X~~ erging

Nach Dioiketes ~~wurde~~ diese Aufforderung schon am Freitag den 1./12.Juli und die Antwort lautete:

"Unsere Regierung hat uns nicht hierhergesandt, dass wir die Festung übergeben, sondern sie zu verteidigen, und wir gedenken die Befehle unserer Regierung auszuführen. Und wenn Seine Herrlichkeit der Wesir gekommen ist, sie mit Gewalt zu nehmen, werden wir uns wehren, solange die uns gegebenen Mittel dies erlauben, und wir werden die Festung nicht ausliefern. Also geschehe Gottes Wille!"

Bei Manthes ist die Antwort noch dramatischer gehalten, der General lässt da dem Wesir sagen, dass die Schlüssel der Stadt auf dem Palamidi aufgehängt seien, und er möge nur kommen, sie zu holen. -Nun folgen wir wieder ~~Dioiketes~~ Bericht:

S.26. **Während der Nacht vom 13./14.Juli)**

wurden 5Stück Kanonen auf den Berg Palamida gezogen; aber es war unmöglich, sie in Batterieaufstellung zu bringen wegen des starken Feuers, das die Festungswerke des Berges eröffneten.....

Brie

Kap. 82
S. 171.

Am Sonnabend den 2. (13.n.S.) Juli

erhob sich der Kechaias um die Zeit des Frührotes selber, und begab sich auf Befehl des Wesirs mit ~~██████████~~ ... ~~██████████~~ Agäs der Pforte zu den Schanzen. Er machte eine Runde um die Festung um die Janitscharen zu ermutigen. Als sie sich den Bollwerken in einer grossen Sturmabteilung näherten, begannen die Venezianer, die sie bemerkten, sie von neuem zu beschießen, während ihrerseits die Janitscharen mit ihrem Gewehrfeuer erwiderten. Die Venezianer schlugen den Angriff ab, töteten viele und zwangen ihren Rückzug.

Später gelang es den Türken nach vielen Mühen, ihre Geschütze gegen den Palamidi ganz herauf zu schleppen, und sie begannen nun ihrerseits die Bollwerke zu beschließen. Von innen wurde ihnen gleichfalls mit Kanonen und Granaten geantwortet. Diese Beschiesung währte bis gegen 9 Uhr abends und hörte dann auf.

Für die 9. Abendstunde war den Janitscharen und Serdengeschdis befohlen worden, einen grossen Sturm (Hudschum) zu unternehmen. Eine grosse Menge versammelte sich von Neuem und begann sich Schritt für Schritt der Festung zu nähern. Und während ihres Ansturms gegen die Bollwerke schossen sie kräftig. Auch die Verteidiger der Bollwerke liessen nicht ab mit ihrem Geschützfeuer. Sie deckten sich mittels kleiner mit Sandsäcken und schossen unaufhörlich mit Gewehren und Granaten die wie Blitze leuchteten. Die Beschiesung und der Kampf Körper an Körper währte bis 2 Uhr nachts.

Am Sonntag (3./14.Juli)

S. 172.

versammelten sich bei Sonnenaufgang die Janitscharen von Neuem dort oben auf dem Palamidi auf Befehl des Kechaias und des Janitscharen-Agäs. Sie unternahmen einen neuen energischen Ansturm gegen die Bollwerke. Die Venezianer im Innern aber erwiderten mit ihren Geschützen, Gewehren und Granaten, und das Feuer lief an. ~~██████████~~

Über den Kampf um den Erdwall vor dem "Doppelzangenwerk" lassen wir zunächst wieder Brue zu Wort kommen:

S. 26.

Gegen Mittag, als die Janitscharen und die Spahis vom verlorenen Haufen, welche sich auf dem Palamidi befanden, besonders stark unter der Sonnenglut litten, und sich dem Feuer der vorgeschobenen Festungswerke dieses Berges ausgesetzt sahen, griffen diese ohne dazu Befehl zu haben, an und bemächtigten sich einer kleinen "Redoute" und des gedeckten Ganges der vierseckigen Kappe (bonnet carré) oder Doppelzangenwerk (double tenaille).

Die Venezianer, die sich in dem gedeckten Gang zurückzogen, liessen 2 Minen springen, welche alsdann die Janitscharen und die anderen osmanischen Truppen zwangen, sich zurückzuziehen. Da aber niemand von ihnen verletzt wurde, gingen sie wieder hinauf und pflanzten ihr Banner auf.

S. 27.

Indessen schossen die Belagerten unausgesetzt aus der Tenaille, wo sie 7 Kanonen und 3 Bombenmörser aufgestellt hatten, derart, dass die osmanischen Truppen sich genötigt sahen, sich in den Graben und gegen die Stützmauer der Glacisaufschüttung zu werfen um gegen das sie gerichtete Feuer ~~██████████~~ der Musketen, Granaten, Steine, Flammenwerfer und ziemlich kleinen Bomben gedeckt zu sein.

Die Janitscharen und Spahis, welche ihre in grosser Zahl gefallenen Kameraden rächen wollten, forderten Leitern zum Erklimmen der Tenaillemauer an, ohne zu veranschlagen, dass die Tiefe des Grabens davor solch ein Vorhaben vereiteln müsste. Es wurde ihnen für den Abend etwa 100 Leitern geschickt, und fast die gesamte im Lager zurückgebliebene Infanterie wurde in Marsch gesetzt. Es war

ihnen aber nicht möglich, ihre Pläne auszuführen, da den ganzen Abend hindurch auf beiden Seiten starkes Gewehrfeuer anhielt. Es wird versichert, dass bei dieser Gelegenheit auf Seite der Türken die Verluste 2000 Tote und viele Verwundete~~X~~ betragen.

Am Nachmittag begaben sich der Kechaià (Adjutant) des Grosswesirs und der Defterdar oder Gross-Kämmerer auf dem Berg Palamida um dortselbst während der Belagerung zu weilen, der Erstere als Statthalter des Grosswesirs, der Andere zum Austeilen von Belohnungen an die Tapferen und Verwundeten." (vgl. auch Dioiketes, Kap. 89)

Hier von abweichend schildert Dioiketes die Vorgänge folgendermassen:

"Endlich gelang es den Türken, die Venezianer zum Aufgeben der unvollendeten äussersten Redoute (Aussenwall) zu zwingen, die ausserhalb des Grabens liegt, und sie ~~nahmen~~ auch eine Kanone.

Der Grund dieser Tatsache muss in der Haltung des französischen Ingenieurs gesucht werden. Denn da er dieses grosse Bollwerk mit den zahlreichen Geschützen und den Minen dicht bei dem Graben, die er selbst angelegt hatte, befehligte, vernagelte dieser Herr wie ein Verräter einige Kanonen, sodass man sie nicht mehr abschiessen konnte. Und dieses genügte noch nicht, denn als nämlich die venezianischen Soldaten von dem Aussenwerk zurückgetrieben, und von den Janitscharen verfolgt wurden, und die sich in das Hauptwerk hineinretten wollten, richtete der Ingenieur ein Geschütz gegen sie und tötete etwa 50 Soldaten unter dem Vorwand, dass er sie zurückschrecken und zum Weiterkämpfen zwingen wollte, anstatt zu fliehen. (Manthos, S. 22)

Diese List wurde von den Anderen entdeckt, und sie erstatteten dem General Bon, einem Trinker, sogleich Bericht. Dieser wollte es kaum glauben, befahl aber gleichwohl, dass der Ingenieur verhaftet ~~wurde~~ werden solle, damit man sähe, was daran sei. Und nachdem er ihn verhört, und als einen Verräter entlarvt hatte, wurde er hingerichtet und sein Leichnam von der Mauer ins Meer herabgeworfen. Aber was war damit gewonnen? Nedensogra-es war zu spät!

Diese Ereignisse werden von unserem Gewährsmann Manthos nicht nur bestätigt, sondern noch mit grösster Wahrscheinlichkeit in einzelnen Zügen dargestellt, weil er natürlich für diese Vorgänge innerhalb der belagerten Stadt eher die Möglichkeit hatte, genaue Berichte zu hören oder gar selbst davon Zeuge zu sein, als die beiden anderen Zeugen, die sich im Türkengläger aufhielten.

✓ 207

Manthos

..... und Es würde beföhlen, alle Wagen zusammenzubringen, wo auch immer ~~in der Aue~~ man sie fände, und sie mit Leitern und wollenen Sand säcken zu beladen, um sie auf den Palamidi zu befördern. Die Janitscharen sollten sie vor sich legen, wenn sie zum Sturme vorgingen, und wenn sie die Mauern erreicht hätten, sollten ~~sollten~~ sie sie in den Graben legen um ihn aufzufüllen, damit sie hindurch gehen könnten. ~~und~~ dieser Bedarf.

Nun liessen die Venezianer aus einer kleinen Pforte in einer Ecke der unteren Seite einige ihrer Leute einen Ausfall in den Graben machen, dorthin, wo si ihre Minen hatten, die sie anzünden wollten. Die Janitscharen, die ~~dies bemerkten~~ hatten, gingen in grosser Zahl auf den Graben los, einige mit Gewehren, andere mit Leitern, wieder andere mit eisernen (Mauer-)Haken und etliche mit wollenen (Sand-)Säcken. Sobald die Venezianer die Gegner bemerkten, zogen sie sich zurück und nur zwei von ihnen wurden verwundet. Aber inzwischen war es ihnen gelungen, eine Mine anzuzünden, und die Janitscharen, die sich versammelt hatten, um in den Graben zu springen, wurden von der springenden Mine ergriffen und in alle Richtungen zerstreut. Und die Verteidiger überschütteten sie von oben mit einem Regen von Granaten und Bomben, sodass sie viele Tote hatten.....

S. 174.

Kapitel 90.

(15. Juli)

.....nach diesem Vorfall wurde um 3 Uhr nachts wieder der Rückzug angetreten. Der Kechaia und Tefterdar gingen hinab zum Wesir und berichteten ihm von den grossen Verlusten.....die sie mit angesehen hatten.

Um 3 Uhr nachts befahl der Wesir alle Paschas, Beys und Agas sich bei der Pforte zum Kriegsrat zu versammeln.....sie beschlossen, den Kampf wieder aufzunehmen, und man hoffte, bis zum Morgen die schweren Geschütze und Mörser in Stellung bringen zu können. Bisher war dies noch nicht gelungen, erstens, weil sie sehr schwer waren, zweitens, weil die Venezianer sie von weitem beschossen, sodass sie sich nicht den günstigsten Stellungen nähern konnten....Ausserdem wurde befohlen, von den Galeeren 5 Langrohrgeschütze mit grosser Reichweite zu bringen. Diese Galeeren befanden sich in einem anderen Landungsplatz, dem 3 Stunden entfernten Drapanon zurückgeblieben. Man beförderte sie mit 40 Büffeln, welche sie bis zu einem gewissen Punkt bringen sollten, von wo ab, wenn sie nah genug wären, Spahis und Bosniaken dazu dienen sollten, sie ganz nach oben zu schleppen. Denn schliesslich waren diese Menschen zu nichts nütze und verursachten im Lager nur Lebensmittelangst und Teuerung.....

.....Bei ununterbrochenem Schiessen gelang es bis zur
4. Tagesstunde die Geschütze und Mörser in Stellung zu bringen.
Der Kapudan-Pascha langte mit seiner Flotte an und ankerte jenseits
der Höhe auf der die Mühlen sind. Als nun die Türken ihre Geschütze
in Stellung gebracht hatten, begannen sie die Bollwerke energisch
mit ihren Granaten zu überschütten.

S.175.

Auch an der Seite des Stadttores der Niederstadt donnerten andere Kanonen [redacted] aber wegen des zu grossen Abstandes

In der Nacht vom 14./15. (Juli)

richteten die Türken eine Batterie von 5 Geschützenein, und zwar ein wenig oberhalb der Geländewelle, hinter welcher sie Deckung gefunden hatten. Während des Tages spielte auf beiden Seiten Geschützfeuer, ohne das irgendetwas von Betracht vorgefallen wäre. Am Nachmittag ging der grösste Teil der osmanischen Flotte westlich von Nauplia vor Anker ausserhalb der Reichweite der Geschütze dieses Platzes.

Ann
Borie

Kapitel 91.

Montag den 4./15.Juli

nach der 4.Morgenstunde traf der Kapudanpascha ein.Viele Kanonen

Am nächsten Morgen (15.Juli)

begab sich der Kapudan-Pascha(Admiral) zum Lager und blieb lange beim Grosswesir.Den Abend begab er sich wieder an Bord,nachdem er 17 schwere Geschütze und einige Mörser hatte an Land schaffen lassen, von denen einer angeblich Bomben von 390 Oka(500 kg) hält.

grosser Heftigkeit einen neuen Sturm auf die Bollwerke.Die dessen gewärtigen Venezianer eröffneten sofort ein starkes und unausgesetztes Feuer mit Geschützen,Gewehren und Granaten,wodurch die Türken derartige Verluste erlitten,dass sie hingemäht wie Garben tot liegen blieben.Einige Venezianer machten einen Ausfall,um Gefangene unter den Janitscharen zu machen.Auch die Janitscharen nahmen einen Soldaten gefangen,den sie vor den Wesir führten.Dieser befragte ihn nach der Zahl der ~~Kriegslage~~ in der(unteren)Festung,obwohl er das schon von dem Ingenieur erfahren hatte,und ob sie Hoffnung ~~XXX~~ auf Hilfe von Aussen hätten.Er antwortete:"

" Die Zahl der Venezianer beträgt ungefähr 70 Landtruppen, ferner ungefähr 300 Sklaven (Sklavonier?) und 200 Arnauten,nicht mehr als das.Und der Generalkapitän Dolfin hat uns letzte Woche als er hier war,empfohlen auszuhalten und uns wacker zu schlagen, denn er würde uns Hilfe schicken."

Nachdem der Soldat dieses Bekenntnis gemacht hatte,war der Wesir sehr zufrieden,aber er begnadigte ihn nicht,sondern liess ihn enthaupten.

S.176. Kapitel 92.

Nach diesem gesonderten Sturm,den die Janitscharen bei Sonnenuntergang am Stadtto~~p~~ unternommen hatten.....befahl der Wesir allen Agas..... mit ihren Truppen auf den Palamidi zu steigen, und noch in selbiger Nacht einen neuen Sturm anzusetzen,und diesen,falls nötig,2 bis 3 mal zu wiederholen.

Diesem Befehl zufolge hatte sich eine grosse Menge von Truppen gesammelt und um 1 Uhr nachts begann der Sturm.Ohne jede Todesfurcht wie tolle Hunde drangen sie wohlgeordnet mit grossem Ungezüm in den Graben ein und erreichten selbst die Mauer.Und die Verteidiger von drinnen richteten ein Unwetter aus ihren Kanonen,die sie mit Säckchen kleiner Steine gladen hatten auf die Angreifer,aus Gewehren und mit Granaten.Und wo sie keine Geschosse anwenden konnten,liessen sie Gefässe mit brennendem Pech herunter,die ein starkes Licht verbreiteten und sie zwangen,sich von einer Seite zur anderen ~~zu~~zutreffen.

Und nach einem dreimal wiederholten Ansturm waren sehr viele Türken gefallen,und ihre Armee wurde aus dem Graben gejagt.Da sie nichts hatten erreichen können,zogen sie sich zurück und begannen wieder aus der Entfernung mit ihren Geschützen und Mörsern die Bollwerke zu beschissen,was bis zum Mittag des nächsten Tages,Dienstag,anhält.Wegen der grossen Hitze wurde dann das Feuer eingestellt."

B r u e ' s Ikonischer Bericht für diese Nacht lautet:

In der Nacht vom 15.+16.(Juli)

" schossen die Türken einige Bomben,aber auch das Geschütz-und Ge- wehrfeuer auf beiden Seiten hörte nicht auf,nur dass auf dem Berg Palamida dieses den Janitscharen mehr Schaden tat,da sie sich den Belagerten so gut wie ungedeckt darboten."

Nun folgen wir wieder dem ausführlichen Bericht Dioiketes':

Kapitel 93.

Dienstag den 5.¹⁶ Juli

S.176.

~~die Stunde des Krieges~~ schleppte man noch 3 grosse herbeige-
 brachte Geschütze und 2 Mörser nach oben gegen den Palamidi.
 Dann stiegen auch der Kecheria und Tefterdar hinauf zu ihren Sol-
 daten, um diese anzufeuern. Gegen Abend ~~eine grosse Menge~~
~~Janitscharen(etc.etc....) versammelt, und auch Seesoldaten wurden~~
~~von der Flotte ausgeschildert. die Festungen wurden~~ von allen Seiten
 umstellt.

Nach Einbruch der Nacht setzte starkes Feuer ein. Nach dieser Feuervorbereitung begann ein grosser Sturm gegen die Festungen, und von den Bollwachen selbst wurde Feuer aller Art geschossen, dass es leuchtete wie Blitze. Der Sturm und die Beschießung dauerte bis zum folgenden Tag, Mittwoch Morgen (6./17.Juli)

S.177.

Diese Nacht hatten die Türken wieder grosse Verluste. Da sie einsahen, dass ihre Versuche gescheitert waren, zogen sie sich wieder zurück und die Beschießung dauerte in langsamer Schussfolge bis zum Abend. Der Wesir, dem Bericht erstattet wurde, staunte gar sehr, dass eine so geringe Anzahl Soldaten die Oberhand behalten, und derartige Verluste verursachen könne.

Kapitel 94.

Dienstag den 6.Juli (muss heissen: Mittwoch den 7./18.Juli!)

befahl der Wesir den Janitscharen wiederum, gegen Abend einen neuen Sturm zu unternehmen und versprach ihnen einen grossen Bakschisch. Und eine grosse Menge Truppen hatte sich auf dem Palamidi an der Seite des Aussenwalls gesammelt und..... bei Eintritt der Nacht begann die Beschießung mit Bomben und Granaten von neuem. Danach folgte ein grosser Sturm..... Mit grosser Hartnäckigkeit ohne Rücksicht auf die mörderischen Verluste dauerte der Sturm und das Feuer bis zum Sonnenaufgang des nächsten Tages"

B r u e's entsprechender Bericht lautet:

Bru 3 In der Nacht vom 17./18. (Juli)

wurde das beiderseitige Feuer fortgesetzt. Das Feuer der Belagerer wurde wirkungsvoller, weil sie ihre Batterien auf dem Berg Palamida um 3 schwere Geschütze vermehrten. Sie richteten ferner eine andere ebensostarke Batterie zum Angriff am Seeufer ein; trotzdem machten sie gar keinen Fortschritt.

S.29.

Die Janitscharen sahen sich gezwungen, sich aus dem gedeckten Gang zurückzuziehen, und sich hinter den Aussenwall zu legen, wo sie sich einen Schützengraben mit wollenen Sandsäcken hergestellt hatten. Ihre Halsstarrigkeit, ~~im~~ nicht ihre Standarten aus dieser Gegend zurückzuziehen kostete sie einen guten Teil ihrer Kameraden, es sollen angeblich 5000 Mann getötet und eine Unzahl verwundet worden sein. Seit dem 17. (Juli) arbeiteten die Mineure an einem Minenstollen unter der Tenaille.

Bru 4 Am 18.Juli

führte man einen aus dem Kirchenstaat gebürtigen Soldat ins Lager, welcher von der venezianischen Flotte entkommen war. Er gab an, dass dieselbe aus 29 Schiffen bestünde, von denen 12 ~~xx~~ je 80 Kanonen und je 700 Mann hätten, die übrigen hätten nur 40 oder 50 Kanonen und wären schlecht bemannnt. Er fügte hinzu, dass noch 24 Galeeren und 2 Galeassen dabei wären.... *Dolfin bat statt?*

Kap. 14/15, Manthos weiss hierzu mitzuteilen, dass die türkischen
 (S. 24, ff.) Blockadeschiffe ein Schreiben Dolfins abfingen, indem dieser
 die Belagerten durch Ankündigung baldiger Hilfe mit starker
 Macht ermutigen wollte. Dies veranlasste den Wesir, ohne Rücksicht
 auf die grosse Hitze und die Ermüdung seiner Truppen den Angriff
 mit allen Mitteln fortzusetzen. Über diesen Endkampf lassen wir
 zunächst wieder den bündigeren Brue berichten:

In der Nacht vom 8./19. (Juli)

bauten die Türken eine Batterie auf halber Höhe eines Berges gegen-
 über dem Palamida auf, welche bei Tage gegen ein detachiertes
 Halbbastion zu schiessen begann..... Das türkische Artilleriefeuer
 verdoppelte sich, während das der Belagerten beträchtlich zurückging.

Am 20. Juli

S. 30. um 6 Uhr morgens liessen die Türken eine Mine springen, welche sie
 unter der Tenaille angelegt hatten, welche aber keine grosse Wir-
 kung hatte, da sie nur ein Stück ~~xx~~ der Mauer dieses Werkes ~~nach d's-~~
~~dem Steilkabfall dert Küsted zu~~ ~~xx~~ sprengte,

Indessen verteidigten sich die Venezianer auf dem Palamida
 fast nicht mehr, sondern hatten nichts anderes mehr im Sinn, als
 sich in die Stadt zurückzuziehen. Sie verliessen mehrere gute Bastio-
 nen und Forts, die so gut wie garnicht angegriffen waren. Die Türken
 verfolgten sie bis an den Graben, der den Berg Palamida von der
 Stadt trennt, woselbst sie sich mit den Truppen vereinigten, die
 den Angriff am Seeufer führten. Sie überquerten den grossen, ziem-
 lich tiefen Graben, der mit schlammigem Wasser gefüllt ist und
 stellten sich an der Grabenböschung auf, von wo aus sie die Mauer
 erstiegen und in die Stadt eindrangen, ohne den geringsten Widerstand
 seitens der Venezianer zu finden, obgleich der Graben von mehreren
 mit Kartuschen geladenen Geschützen verteidigt wurde.

Der General Bon, der mit dem General Zacco in der
 Stadt war, liess die weisse Flagge hissen, sobald der Palamida auf-
 gegeben war. Er glaubte, dass er ~~xix~~ so weitere Unbill verhüten
 könne. Aber dazu war es zu spät.

Dioikete's Bericht für dieselbe Zeit lautet:

S. 177. Donnerstag (8./19. Juli)

Dieser Sturm mit dem unablässigen Feuern ermüdete die Venezianer
 angesichts der grossen Zahl der Türken. So gelang es den Türken
 endlich, die Festung zu erreichen, die Minen zu nehmen, den Graben zu
 überqueren und sich auf das Außenwerk zu stützen, welches auf dem
 Gipfel des Palamidi liegt. Es war nicht mehr möglich, die Angreifer
 durch Beschuss zu vertreiben, denn sie hatten sich hinter einer grossen
 Zahl wollenen (Sand-)Säcken verschanzt.

Nachdem die Minen genommen waren, liessen die Türken sie
 am selben Tage ausleeren und brachten sogleich den Adjutanten des
 französischen Ingenieurs mit ~~samt~~ anderen türkischen Mineuren zur
 Stelle. Er zeigte ihnen, wo sie die Ladung anbringen müssten, um die
 Mauer zum Einstürzen zu bringen. Nach diesen Anweisungen wurde die
 Mauer unterminiert. Die Artilleristen und Janitscharen deckten mit
 Geschütz- und Gewehrfeuer die Mineure bei ihrer Arbeit. ~~folgende~~

Nachdem man den ganzen Donnerstag, sowie die Nacht ~~hinaus~~
 und den ganzen Freitag hindurch unablässig daran gearbeitet hatte,
 den Stollen zu treiben, wurde auch das Feuer der Verteidiger ener-
 gisch fortgesetzt. Da die Nacht dunkel war, schossen sie kleine
 Weidenkörbe mit bengalischem Feuer, welche leuchteten wie oben
 beschrieben. Tatsächlich hielten sich die Venezianer sehr tapfer,
 aber ~~und sollte dies~~ sie waren sehr wenig an der
 Zahl, und ihre Ermüdung wuchs mit dem langen Mangel an Ruhe.

Kapitel 95.

Am Freitag (den 9./20.Juli) abends

meldete der Adjutant, dass die Mine fertig und mit Pulver gefüllt sei. Sammabend den 22. (muss heissen 10./21) bei Sonnenaufgang würde er sie in Brand setzen. Deswegen wurde befohlen, mit dem Feuern nicht aufzuhören.

S.178.

Sogleich wurde der Wesir benachrichtigt, der von Neuem befahl, die Festung von allen Seiten einzuschliessen. Wenn Gott wolle und jeder sein Bestes daran gäbe, würde die Festung noch in selbiger Nacht fallen. ~~Und~~.....

Die ... Beschießung währte die ganze Nacht hindurch bis zum Morgenrot.

Das sich von allen Seiten nährende Feuer, und vor allem der Teil der Angreifer, die sich auf das Aussenwerk stützten und die Mine vorbereitet hatten, erschreckte die Venezianer sehr. Sie sahen, dass sie nicht mehr imstande waren, die Angreifer mit ihrem Feuer zurückzutreiben, insbesondere wo jetzt der Kechaià unter ihnen anwesend war.

Beim ersten Tagesschimmer wurde überall mit Feuern aufgehört und die Venezianer sammelten sich in Gruppen an den Toren. Der Janitscharen-Aga stieg mit einer grossen Zahl Janitscharen zum unteren Stadttor hinab, und jedermann erwartete das Ende der Dinge.

Bei dichtem Nebel, der von starkem Wind über die ganze Festung verbreitet wurde, legte der Ingenieur Feuer an die Mine. Der Wesir war auf einen Auslug gestiegen, um das Ergebnis zu sehen. Sogleich erhob sich ein grosser Qualm bis zu den Wolken und mit grossem Wetöse fiel ein Stück der Mauer und hinterliess eine Bresche, welche gross genug war, um 2 Mann nebeneinander einzulassen. Aber sie war nicht gangbar, denn sie lag zu hoch zum ~~Hinaufgehen~~ Einstiegen.

Der Provveditore und die Wachhabenden sahen dies von ihrer Seite. Der General war nämlich zur unteren Festung herabgestiegen, nachdem er die Schwäche des Platzes festgestellt hatte. Sie schickten sich an, die Bollwerke zu räumen und zu entfliehen. Sie gingen den Treppenniedergang zum Meeresufer hinab, wo sie Boote vorfanden, die sie bestiegen und sich nach den Galeeren des Kapudan-Pascha flüchteten.

Der General Bon wollte gleichfalls aus einem kleinen Tor der unteren Festung heraus. Er fand .. die Felucken, bestieg eine von ihnen und bestieg eine von ihnen und begab sich zu den (türkischen) Galeeren. Der Kapudan-Pascha schickte ihnen den Bach-Tschohdar und den Mataradschi-Pascha entgegen, die sie in Empfang nahmen und zur Kapudanie brachten, woselbst sie in gutes Gewahrsam gebracht wurden.

Angesichts der Gefahr erhob sich im Innern ein Handgemenge mit den Raias (den griechischen Christen) und jeder suchte sich einen Weg zu bahnen. Einige warfen sich gegen das Tor und öffneten es. Der Janitscharen-Aga, der an diesem Punkt war, ergriff das Tor, und die Janitscharen um ihn, soweit sie konnten, drängten mit der Menge in die Unterstadt hinein.

Bei dem oberen Bollwerk, wo die Bresche gesprengt war, waren noch einige venezianische Soldaten zurückgeblieben. Sie warfen den Janitscharen Seile zu, und nachdem diese einige Holzstückchen an dicken Seilen befestigt hatten, stiegen sie mit Hilfe dieser Strickleitern hinein. Sie hatten zwar den betreffenden Venezianern versprochen, sie dafür zu verschonen, nachdem sie aber drinnen waren, töteten sie sie sogleich und warfen andere am Kragen gepackt nach unten.

Nun setzten sich die Truppen vom Berg gleichfalls um die Wette mit den Belagerungsstruppen der unteren Stadtfront nach der Unterstadt in Bewegung. Dort angekommen, gingen sie durch

S. 179.

den Graben sogar durch das Wasser, und drangen mit dem Säbel in der Faust in die Festung ein und wandten sich gegen die Venezianer und die Rajas. Die Venezianer wehrten sich gleichfalls gegen die Türken, und im gegenseitigen Kampf fielen auch viele Türken, aber weit mehr auf Seiten der Christen. Die Menge der Türken wütete ohne Erbarmen gegen die Griechen, die Frauen und Kinder. Die Mütter mit ihren kleinen Kindern, die sich in ihrem Entsetzen in die Kirchen geflüchtet hatten, zogen sie aus diesen wieder hervor und durchbohrten sie erbarmungslos mit dem Säbel. Man hörte gar viel Jammern und Wehklagen, denn der Vater sah die Ermordung seines Sohnes, die Mutter die ihres Säuglings..... Als der Janitscharen-Aga in die Stadt kam, begann er zu rufen: "Kameraden, haltet ein! Nehmt Gefangene!" denn es war Befehl des Wesirs, nicht zu töten, sondern nur Sklaven zu machen, und jeder sollte soviele ergreifen wie er könne.

Der Wesir gab auch Befehl, ... (andie betr. Offiziere) die Pulverlager und Schatzkammern, die Klöster und die Gebäude zu besetzen, in denen man Geld vermutete, damit die Janitscharen diese nicht plünderten.

Die Janitscharen vollführten ihr Werk der Plünderung und der Totsucht ~~Tötung~~ gegen Männer, Frauen, Kinder, in den Häusern und Läden. ~~aus~~ Jeder ergriff, was er irgend mitschleppen konnte und brachte es zum Tor hinaus. Sie führten mit sich Priester, Mönche, Dominikaner, Franziskaner, Griechen, Venezianer, Ärzte, Bader, Armenier, Juden, Frauen, junge Mädchen, junge Burschen, kleine Kinder, Gold, Silber, Juwelen.... Kostbarkeiten aus Kirchen u.... (und anderes, was wir hier auslassen wollen, um die Aufzählung nicht zu verlängern.)

Kapitel 96.

Im Laufe dieser Ereignisse traf auch der Kechaia an und berichtete dem Wesir über das Vorgefallene. Der Wesir befahl, dass Jeder, der einen Gefangenen gemacht hätte, ihm diesen der Reihe nach vorführen und enthaupten solle. Nach Vorzeigung des Kopfes und der Ohren würde er je 30 Piaster erhalten. Die Janitscharen beeilten sich, ihre Gefangenen wie Schafe zur Schlachtkbank vorzuführen..... Man liess sie niederknien, ohne Unterschied ob Priester oder Laien, Griechen oder Franke, ob arm oder reich, Arzt oder Bader: Sie schlugen ihnen allen eigenhändig den Kopf ab und ein Ohr ebenfalls. Und indem sie dieses dem Wesir vorwiesen, trugen sie ihren Bakschisch davon, der alsbald auf 20 , und dann auf 10 Piaster verminder wurde.

Die Frauen, jungen Mädchen und Kinder hielten sie als Sklaven zurück, und verkauften sie auf dem Platz an diejenigen die sie haben wollten, wenn sie sie nicht für sich selber behielten.....

Und die Mönche, Priester und Pater knieten ohne die geringste Furcht nieder und man enthauptete sie.....

Als nun der Wesir sah, dass genug Blut geflossen war, befahl er den Bakschisch zurverweigern und mit dem Blutbad aufzuhören, denn die Gräben waren gefüllt mit Leichen..... und so hielt jeder die Erlaubnis, seinen Gefangenen zu behalten. Sogleich befahl er , das Lager abzubrechen und nahm den Mühlen unterhalb der Zitadelle der Helena Quartier zu machen.....

Alles in der Stadt wurde geplündert,
alle Einwohner wurden zu Sklaven gemacht oder getötet. Es wird
versichert, dass ungefähr 25000 Personen zu Sklaven gemacht worden
seien.

Brie

f. 34

Man führte ungefähr 1000 Mann (Besatzung) vom Berg Palamida und der Stadt zum Grosswesir, denen er vor seinem Zelte das Haupt abschlagen liess, nachdem er sie vorher für ungefähr 30 Taler je Person denjenigen abgekauft hatte, die sie gefangen genommen hatten. Aber er befahl, die jungen Burschen und jungen Mädchen zu verschonen. Ferner verbot er bei Todesstrafe allen Christen, Juden und sonstigen Nichttürken, irgenwelche Sklaven zu kaufen.

S.31.

Herr Balbi, der Befehlshaber der Seefestung (château de Mer, gemeint offenbar Akro-Nauplia) folgte dem Beispiel der Stadt, setzte die weisse Flagge und öffnete die Tore. Das heisst, innerhalb zweier Stunden machten sich die osmanischen Truppen zum Herren des Berges Palamida, der Stadt Napoli und der Seefestung. Man fand bei Herrn Balbi 1000 venezianische Zechinen.

Die Belagerung dieses Platzes kostete die Türken ~~ungefähr~~^{etwa} 8000 Tote und ungefähr 6000 Verwundete. Man darf den Erfolg nicht etwa der Führung der osmanischen Generäle zuschreiben, ganz zu schweigen von dem Grosswesir, der schon im Lager von Theben erklärt hatte, ~~dass er die~~ ... dass er die Obsorge für die Kriegshandlungen gänzlich den erfahrenen Generälen überliesse. Die höchsten Offiziere waren dagegen stets hinter Deckung, ohne dass sie sich bemüssigt fühlten, die Truppen zu befehligen, als die Werke des Palamida angegriffen wurden. Die Truppen handelten aus eigener Initiative, ohne Befehle zu haben, und hätten die Venezianer nicht den Berg Palamida verlassen, hätten sie zumindest eine ehrenvolle Kapitulation erwirken können.

Tatsächlich hatte sich eine Unzahl von Janitscharen in den nahen Bergen versteckt, und viele murnten bereits laut darüber, dass der Grosswesir im Lager weilte, ohne sich darum zu kümmern, seine Truppen durch seine Anwesenheit zu ermuntern. Der Kechaia und der Defterdar hielten sich gleichfalls dem Ort des Angriffs fern, und die osmanischen Truppen, die den Angriff in der Ebene führten, unternahmen nicht die geringste Bewegung, um denen vom Palamida zu Hilfe zu kommen, als diese die Venezianer zu verfolgen hatten..... Indessen den Osmanen war alles gelungen, und da ihr Glück ihre Erwartungen überstieg, sagten sie, dass Gott die Venezianer mit Blinheit geschlagen hätte.

S.33.

Den 21. (Juli)

war der Grosswesir gezwungen das Lager zu verlegen, um dem Gestank der Kadaver zu entgehen. Er ging zu diesem Zweck an einen 1 1/2 Meilen entfernten am Ufer der anderen Seite des Golfes gegen Westen liegenden Ort. An dessen rechter Seite erhebt sich ein ziemlich hoher Berg, auf welchem man die Reste einer alten Stadt sieht. Eine Quelle mit sehr gutem Wasser am Fuss dieses Berges würde einen kleinen Fluss bilden, wenn sie nicht so nahe am Meer wäre. Das Wasser fliesst so reichlich, dass man es 6 Mühlen mittels 6 verschiedener Kanäle treiben lässt..... Die Landbewohner nennen diese Gegend Tzivéri.

Denselben Tag fand man endlich im Zelte eines Janitscharen Herrn Alexander Bon, Generalprovveditoren von Morea, er hatte eine Wunde an der Schulter.....

Eine ergänzende Schätzung zu den vorgenannten Angaben zeigen berichten gibt uns die zeitgenössische Geschichte des venezianischen Rechtsgelehrten Terrari (vgl. Literatur-Kern.) Es ist mit Sicherheit auszuschließen, daß es seine detaillierten Angaben aus offiziellen Berichten vom Venezianer Stoppo, der die Katastrophe von Malpia entkommen sind. Terrari schreibt u.a....

(S. 47 ff.)

Aber so stark die Festungen auch sein mögten,
Kounhan sie sich ohne Unterstützung eines ~~Heeres~~
~~im offenen Lande~~, weil ihnen der Feind überall ~~hindern~~
unablässige Unternehmungen des Massenheb am
Lebensmittel und Munition störte. Noch wenn
der Turke sie aus allen Regeln des Belagerungsrechts,
Öffnung von Toren und Vorwerken von Apparaten,
angegriffen hätte, und ~~jetzt~~ ^{jetzt} für Schritt zu erkäm-
pffen hätte es die Festungen gewiß ~~nicht~~ einge-
nommen oder dort wenigstens soll mehr Zeit
und ~~Bleistift~~ offen müssen. Aber da es ~~in den~~
~~unterstützt~~ ~~würde~~, daß ~~noch~~ ^{steckende} die Beleidung
vorher und gegen Festungen ~~mit~~ die weichen
Belagerungen vorhanden war, ~~hatte~~ es von einer
bekömmlichen Belagerung thilos und entzogen
sich, sie nur bestand und unter Sturmangriffen
Einsatz von Kanonen und Mörsern führte in
an einer Stellung Platz zu nehmen, deren ~~übermäßige~~
~~Wassermassen~~ über die Wälle drängten.

S.48. Dort (im M.O.R.) befelligte ~~kommandierte~~ der General des Regno Aless. Bon und der Armee general Antonio Zucco (Zacco). Die Besatzung belief sich nach der Rangliste auf 1700 Mann, aber ~~da~~ waren nicht alle verfügt und wachdienstfähig. Hierin eingeschlossen war die Kavallerie einschließlich des Regiments Kroatisches Reiter ~~Kavallerie~~ des Obersten Medici mit 400 Reitern. Diese Kavallerie versah den Strophen dienst ~~in~~ im offenen Lande, aber beim Annähern des Türkens wichen sie zurück in die Stadt zurück. Daraufhin wurde der Befehl an die Hauptmänner gegeben, Männer, die Pferde wappnelten, um sie überzusetzen in die See zu treiben, zu ~~versetzen~~ in den Palaniga zu schicken. Diese männlichen Truppsoldaten

geworbenen Seite diensten nun zu ihrem Tode und
an der habsburgischen Abreise Vertheidigung und zur
Re. Feine mit ihrem Blute. Ferner griffen
ebenfalls ~~noch~~ ^{als} dauende Freiwillige
zu den Waffen. Dies waren freiprätels Italiener,
die ihre Habe und zumeist ~~Holland~~ Heimat vertrie-
ben wollten, während andere Griechen erpresen von
keiner ~~W~~ hunder Freiwillige aufstellen, trotz des
sehr hohen Soldes von einer und auch zwei Giornate
d. i. einer Zelle am Tag. So rufft beginn ohne
Blaffierung, als der Turke am Sonntag den 18. Februar
^(aufsteigend) ersten Sturm auf das Bonetto (?) aussetzte, das die
^(Technische)
^(davonre) Sibben Stunden ohne Nachholen, es würden aus dem Lager
dauend frische Truppen zum Ersatz der gefallenen, verwundeten
und entflohenen nachgefeiert.

Das Bonetto wurde dreimal gesunken und wieder erobert und blieb schließlich im Besitze der Besatzung, wobei die Türken große Verluste hatten, weil sie während dem rasanten Treiben des Forts schützlos preisgegeben waren. Es gab Soldaten die mit ihrer Hakenbüchse Kinder Skalps abfingen, von denen kein gefing. Bei starker Tapferer Verteidigung dieses Werkes (posto), das man nicht einmal fliegen kann den Absichten des Ingenieurs festgestellt was () hatte die Besatzung beträchtliche Verluste an Toten und unzählige verwundeten und auch an Offizieren unter ihnen den Oberst Antonio Cardosa, den Kommandanten des Palaneda.

Machten sich die Türken vom Strom zurückgeschlagen, würden viele Freiwillige eingesetzt um an die Pallisaden (gleichzeitig ist wohl das Attaque wall von der Ternaille) zurück zu ziehen. Bei diesen Urtakten wandten sie die Fäuste an, sich die Kleider des gefallenen Feinde anzuziehen, um dasselbe verkleidet den Feind bei überraschen. Beim Vorfahren würden Sie vom Obersten la Sal von ^{Abramit (posto)} Posten des Tanaglia bemerkt, ob er ~~es~~ nun nicht erkannt oder nicht erkennen wollte, ob es Türken oder Soldaten der Besatzung waren, fahrt er klein und den Befehl

zum Läufen eines schweren Kanone, welche diesen Abschnitt bestreikte. Der Stadtmeister verweigerte die Ausführung dieses Befehls in dem es aufhielt, dass die Freikräfte und andere Freiwillige und nicht Türken seien. Aber La Sal bestand auf seines ironigen oder böswilligen Absolut und Etwang mit dem Defern in der Hand Feuer zu geben, von welchem Schiff gefangen und zwangs geföret und sich zehn bewundert wurden. Die Freiwilligen, ^{ihre} so von ihren eigenen Kameraden umgesprollt wurde, erschrocken und flochten in Verwirrung, da sie nicht wussten, ob sie mehr von den Feinden oder Freunden Deckung nehmen sollten. Sie liefen während unter groben Lärmes zur Bucht um sich zu beschweren. Aber die Angstfurcht wurde in das Mutterland gelassen, da ~~die~~ ^{die} der Abwolkskampf. Die Abneigungskraft von Soldaten wie Kommandanten führte wieder im Angriff nahm. Nunmehr häufiger wurden die Desertionen von Soldaten, besonders in der Kompanie La Sal, und auf die Berichte dieser Überläufer versteckte sich das Feuer der Türken, und bewirkte immer fröhere Verteilung unter der Besatzung. Es kam so weit, dass niemand sich auf den ~~Waffen~~ Mannen überlassen durfte, ohne sofort ein willkommenes Ziel für tausende versteckte Sklaven abzufeuern. Allerdings waren die Wadposten durch Verteilung so verminderd, dass sie sich nicht mehr ablösen konnten, und bald kaum noch auf den Blinen halten konnten.

Ferrari S. 49

Trotzdem einging der Maitrunk, ^{an die Stadt} waren die Anstrengungen des Feindes, der ^{am Menschenleben} ~~feind~~ ~~die~~ proppen Verluste stark zusammengezogen waren, vielleicht nutzlos jenseit, wenn sich alle ~~in~~ ⁱⁿ flammender Weise eingesetzt hätten.

Völlig unerwartet wurden auf Befehl von La Sal die Kanonen und Mörser auf dem Belvedere & Roncalia vermagelt, das Wasser der Biskumen mit Pulver und Zwischen im brandbar gemacht, ~~um~~ niemande hinter in den Magazinen aufgefunden, und festgestellt, dass auf die Türken ohne Kugeln geschossen würde. Davor wurde Bon bewilligt, das die Angriffssoldaten den General Zicco übergeben, welches die Festkathune von la Sal befahl, der auch noch wagen best auf die Soldaten vom Zoneto abfeuern. Kanonensturmes — fleiß danach von den wütenden Völk in Stürme gesessen würde. Ein kleines Versteckung führte dieses Offizier ^{fremde} an, zu helle Schriftsteller Befehl vom Bon jetzt, die Kanonen zu vermageln. ^{und s. Tat} Lette Bon den Befehl zum Verriegeln der Artillerie des Forts für den äussersten Notfall gegeben, um zu verhindern, dass sie Türken zum Besetzen der Stadt bewendbar wären. Als nun war ja die Ausgabe dieses Befehls völlig verfehlt, dann die Türken kehren noch nicht einmal versucht, die Tenuille zu nehmen, und selbst wenn diese gefallen wäre, hätte man ihr weiteres Vorstellen noch von den anderen Forts bekämpfen können.

Unterdessen konnten die Türken weitere Batterien,

gegen die Ternacalle in Stellung bringen und
in ihren Gräben eindringen um dort die Gegen-
mum zu treiben an der Stelle, wo von einigen Soldaten
ein Sumpf vor der Mauer herabgelassen
würde. Diese Soldaten ließen dann über und
wiesen (die Türken) auf dieses Feuer hin. Der
Oberst Masco Medio, der Amtstelle von Cardosa zum
Befehlshaber ernannt worden war, besetzte die
Stellungen des Palamita, und als er vom Ober-
meine an der Ternacalle rückte, kam es erstmals
herbei und befahl alle Feuerfestig, die die
Majel aus den (Zündlöchern der) Kanonen mit
Bohren und Kleidewasser zu entfernen. Aber
aller Mühe und Anstrengung des ~~willigen~~ Soldaten
wes unsonst und durch ~~des~~ Verrat wurde gemacht.
Denn kaum hatte Medio die Ternacalle den Rücken
geworfen um anderwärts nach dem Rechten zu schaue,
würde von den Soldaten die Minen ansetzen
und das Feuer auf mitslose Stelle gefeuert.
Daraufhin nahmen die Türken ihre Arbeit
an der Umzehrung der Mauer wieder auf und
Eifer auf. Die Pallisade, würde nun ganz
eingebrochen. Auch an dem ~~Tor der Landstraße~~ (~~Gasse~~)
würden nun bestimmte schwere Sumpfsarbeiten
im Richtung ~~von~~ Kofini (das Dorf Kofini hinter
Tragus im Norden der Stadt) ausgeführt und
dort 22 Kanonen zum Beschießen der Stadt
aufgestellt. Ferner machten die Türken wieder
holt den Versuch die ~~Verbindung~~ durch Caponeira
hergestellte Verbindung zwischen der Stadt
und dem Palamita zu unterbrechen und

klein Widerstand war ihnen zu prop, ihre ange-
stritten Unternehmungen ~~durch einführen~~

Inzwischen wurde der General Zucco mit einer
S. 51 ^{Kopftwunde} aus Fort Dolphin gebrochen, der die ^{die er gegen} Tordikanseite
~~die Kopftwunde erhalten hatte.~~ Eigentlich
war seine Gegenwart überall unmißlich, besonders
auf dem Palamida, aber man wußte nicht, wenn
man die Sorge für die Stadt anstrengen sollte,
denn es gab nur noch einen General namens
Frachia, der aber wegen seines Alters von 80
Jahren nicht mehr verwendungsfähig war. So sah
es in dieser Notlage sein Befehle durch ~~den~~ ^{Boden}
durch, aber diese wurden entweder falsch verstanden
oder nicht ausgeführt. Durch die Tordikanseite
mehrere Offiziere und Soldaten und durch die
Erschöpfung der Truppe wurde von den Feuerlöschen
die besten und Abwehrstärksten getötet, und durch mehr
einen Schuß der nun von Turken abgefeuert wurde.

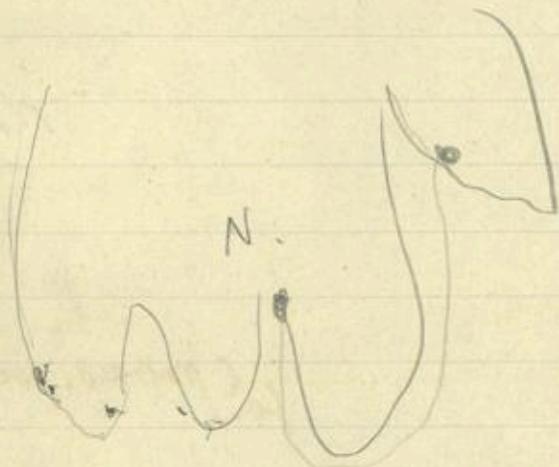
Das Tor der Landseite wurde verstaucht
und der Staden an der Pallisade des Tornasche
mit span. Reitern aufgestellt. Von den Freuden
lungs sind kleine fahrräufige Hilfe erhoffen
und die Jüden werden nachHello im geschlossen,
in dem sich ^{aus H. C. Den Gründen der} ~~am~~ ^{vom} ~~der~~
gemeinsame Sache erhoffen ... In dieser
allgemeinen Verwirrung und Bedrängnis hoffen
auch die Starkster ~~die~~ Waffen sinken, dann
sie verhinderten vor des Hitze ^{dieser} heiftesten
Jahreszeit und ~~so~~ kommen aus Türlt vor
Überfallen ^{im heiligen Jahr} herbeigelaufen ^{sein}
~~mit~~ ^{mit} stürzt auf Verteidigungsposten
und die schweren Manzaketen ausführen.

Inzwischen hatten die Türken ihre Arbeit
an der Mine unter der Mauer des Tempels
beendet, und nachdem einige Offiziere dies be-
merkt hatten, beschlossen sie, dies Werk aufzu-
föhlen und sich mit aller Mühmuth nach dem
Belvedere zurück zu ziehen um sich dort bis zum
Aufstellen der belaupten ^{von Bois} Inzwischen erhielt der
Gouverneur Medin ^{von Bois} die Elanbuis, seinen Posten
zu verlassen um an einem das Kriegsrat teil zu re-
nehmen, welches auf den folgenden Tag verschieben
wurde. Gernade am Morgen dieses Sonntags
trugen die Türken die Mine sponnen, die das
Mauerwerk zerstörte. Dann stürmten sie die
Bresche, ~~und~~ einige Zeit lang konnten sie
unter Verlusten von vielen Soldaten zurückgeworfen
werden, aber auch Medin fiel, und ihre über-
zahl überwältigte vollständig alle Hinde-
nisse. Die Männer wichen weichen und
~~fliehen~~ sich ins Belvedere zurück, die
Türken drangen in ~~die~~ Verfolgung fließ-
end mit ihnen ein und konnten sich zu
Herrn an diesem Werke machen. Nun
~~hat~~ koste jede Widerstand auf. Die Forts
des Berges wurden sämtlich überstürzt verlasse
und es kletterten sich nur noch die wenigen
Soldaten in die Stadt. L.S. 521 Es gelang Bois,
auf ~~dem~~ ~~die~~ Vorstellungen des Greco hin,
die nun bewiesen, mit den Waffen gespiessen zu
haben, durch ~~die~~ Hissen der überfahre Flagge
den Ansturm im Schranken zu halten, aber
diese Maßnahme erfolgte zu spät und vergebens.

Das ganze Lager war in Bewegung, die Männer wurden entfaltet und mit Gewehren drangen die Türken von allen Seiten feindlos in die Stadt ein, ohne daß die wenigen Soldaten viel Widerstand leisten konnten. Viele kamen vom Palamida herunter, andere drangen an dem Tor der Sta. Teresa, Thier des Poterne des Provveditorc, bei dem Tor der Batterien und in jroßem Zahl beim Fort Grimaldi ein, wobei ihnen die Gardes beim Ersteigen des Mauers begegnet waren, die ~~zu~~ Belohnung als erste geköpft würden,

Zacco führte es sich in die Festung zurück zu füllen um sie dort weiter zu verteidigen bis man ihm eine schwer verlorde Kapitulation ~~auf~~ ^{abgeschlossen} gewen Bedingungen erlangte. Aber diese Absicht wurde verfehlt, denn schon kamen die Türken den ~~Festungs~~ Toren-Turm entstiegen und erobert und drangen durch das Ausfalls ^(posta di soccorso) Tor ein. Der alte General Trachia und andere Offiziere, die den Tod der Sklaverei vorzogen, kamen um. Auf dem Heeres-Platz wurde der Erzbischof Carlini vom Orden der Dominikaner und anderen Geistlichen hingerichtet. Der weitere Verlauf der Plünderring läßt sich nicht beschreiben (folgt aus dem vorher geschilderten) ^{fürzman auf}
S. 53. | Vor ^(denn jroß war es) (die Herrn) Zacco, der bis aufs Haar ausgeplündert war, dann Bon, der aus der Mülle ^{eines d'antimare} einen Säbelhieb verwundet wurde als man ihn gefangen nehmen wollte. Aber da sie als Staatsgefangene betrachtet würden, würden

Sie zusammen mit Angelo Balbi, Giovanni Badolo, der am Kopf verwundet war, Nicolo Barbaro und seinem Sohn und anderen Venezianen. Edler auf Karren ~~festsetzt~~ nach Serres gefbracht (amper Bon, der seinen Verletzungen und den Anstrengungen im Theben erlag) und im Trümmertheile dem Sultan vorgeführt, der dort sein böses Hoftagel sieht und nach Kopftüpfel überführt, wo sie dann im Sillafs des 2. Torme eingekerkert würden.



Nachdem wir durch diese unabstreitbaren Feststellungen der Augenzeugen beider Lager die Schuld am vorzeitigen Fall des Palamidi weitgehend dem Verrat des Obersten La Salle zuschreiben müssen, fragt es sich, wieso eine ganze Reihe ernsthafter Historiker, unter ihnen Finlay und auch noch Gerola, das bezweifeln konnten. Dies auf einen Täuschungsversuch des Sieur de Pellegrin zurückzuführen, dessen in Marseille 1722 herausgekommene Voyage de la Morée, außer munteren Anekdoten, romanhaften Episoden und Liedern, eine Schilderung der Eroberung von Nauplia gibt, der seinen Landsmann La Salle verherrlicht und so die traditionelle französische Politik der Pforte gegenüber weniger anrüchig erscheinen lassen soll. Da er aber den ersten Teil seiner Reise erst in den Jahren 1718/19 machte, scheidet er als Augenzeuge der Geschehnisse von 1715 ohnehin aus. Immerhin sollen die wichtigsten Stellen seiner Schilderung hier folgen.

S. 11....." Am 17. Juni 1715 ging die türkische Armee von 200000(!) Mann über den Isthmus, ihnen standen nur 300(!) Mann entgegen. Der Wesir sondert 30000 Mann vom Hauptcorps ab nach Rhion, das leicht genommen würde..... (S. 13) Die Festung von Napoléon de Romanie wurde weit mehr umkämpft als die beiden ersten, und ich möchte behaupten, daß die gesamte Türkei die Eroberung dieses Platzes nicht zum glücklichen Ende hätte führen können, wenn er ausreichend Menschen zu einer erfolgreichen Verteidigung gehabt hätte."

(S. 14) gibt er beim Beginn der Belagerung am 9. Juli die Stärke der Türken mit 200000, und die der Venezianer mit einem einzigen Regiment an, die sich anfangs tapfer im Vorfelde schlagen, in der Hoffnung, der Feind möchte ~~wegwähren~~ Zeit verlieren und wegen der starken Hitze zur Aufhebung seines Lagers in der fiebrigen Ebene gezwungen werden.... "Am 9. Juli wurden von der türkischen Armee die Laufgräben eröffnet. Zwei Tage lang wurde auf die Stadt von Seiten des Seetores (porte de la Marine)(?) geschossen. Nach Aufgabe dieses Postens wurde der Angriff bis zum Fort Palamide vorgetragen, unter Mitwirkung der türkischen Kanonen und Mörser.... (Heftige Abwehr, Hoffnung auf die Hitze, s. oben.) .." Dieser nämliche Grund veranlaßte die Feinde zu einem allgemeinen Sturmangriff, der aber unter Verlust von ungefähr 8000 Mann ~~wieder~~ abgewehrt wurde. Dieser Erfolg stärkte die Belagerten in ihrer Ansicht, daß ihr Heil nunmehr allein in der Verteidigung des Fort Palamide läge. Der General des Landes gab daraufhin den Befehl an den Sieur de la Salle, Obersten der Truppen und Kommandanten des Forts Belvedere, mit seinen Leuten ins Fort Palamide(!) zugehen, was er ausführte, nachdem er auf Befehl des Gene-

Generals (S.15) die Kanonen des von ihm geräumten Forts vernagelt hatte.

Die Feinde nahmen indessen auf Grund dieser Veränderung Abstand von einem zweiten Sturmangriff, und erwarteten den Erfolg von einer Mine, die sie unter dem Fort Boneto angebracht hatten, und die sie mit einem solchen Erfolg springen ließen, daß das Entsetzen indem Fort und der Stadt gleich groß war. Dies verursachte den Verlust sowohl der Festung wie der Stadt.

Die Obersten la Salle und Manmona (ein albanischer Graf) sahen sich machtlos über ihre Truppen. "Die Türken erwarteten kaum einen solchen Erfolg und erstürmten leicht die Wälle der Stadt und des Forts. Nur (S.16) la Salle und Manmona verkauften ihr Leben teuer, bis auch sie es verloren....."

Diesen Bericht Pellegrins zu diskutieren erübrigt sich nach dem Vorstehenden, da er weder als Augenzeuge gelten kann, noch mit der Örtlichkeit vertraut geworden zu sein scheint.

Dagegen müssen wir der Gerechtigkeit halber auch den Entlastungszeugen anführen, auf den Finlay (History of Greece, Bd.5, S.223) seinen Zweifel an der Glaubwürdigkeit von Manthos' Verschronik stützt. Es ist dies der Brief von Antonio Zara aus dem Großen Kerker (zu Konstantinopel) vom 15. März 1716. (Der Originaltext bei Hammer, Bd.13, S.376.) Aus dem Inhalt geht klar hervor, daß Zara der Schreiber der Truppenbefehlshaber Graf Antonio Zacco sein muß, und sein maßgebliches Urteil wäre allerdings von größter Wichtigkeit. Man muß sich aber vorstellen, daß er, diesen Brief unter der Kontrolle seiner türkischen Wächter schrieb, so ist einzusehen, daß er nichts von einem auch den türkischen Sieg kompromittierenden Verrat offen schreiben durfte. Immerhin scheint uns zwischen den Zeilen eigentlich genug darüber angedeutet:

Die hauptsächliche Ursache des beklagenswerten Verlustes (der Stadt) Romania war ohne Zweifel vor allem die äußerst geringe Anzahl der Besatzung. Ferner beeinträchtigte die Verteidigung in nicht geringem Maße die Unerfahrenheit der Geschützmeister, die zumeist Griechen waren, sowie auch der Mangel an Mineuren. Dessenungeachtet hielt ich aus mit den mir inmstetem Gehorsam ergebenen 1700 Mann, ungerechnet die 200 Infanteristen von Zicluta aus Livorno.

Nachdem der Oberst Cardosi gefallen war, welcher die Gesamtleitung der Verteidigung innehatte, trat an seine Stelle der Oberst Laassisea l a. Zwischen ihm und dem Obersten S t a d e ergaben sich schwere Unstimmigkeiten, und er wurde auf Befehl SeE. des Prvveditoren im Regno B o n verhaftet, und durch den Obersten Marco M e d i n ersetzt, der auch gefallen ist.

Ich wurde dann izumas Zelt des Grosswesirs gebracht, wo ich den Herrn Angelo B a l b i vorfand. Es traf dort gleichfalls S.E. der Prov. B o n ein, der durch einen Säbelhieb verwundet war, S.E. der Rektor Zuane B a d o e r, der ebenfalls am Kopf verwundet war....."

W. Thüyels, (1. Dolmetscher und Kanzler bei der holländ.
Botschaft an der H.Pforte) gibt in seinen Memoiren
"Rélation de la dernière Guerre entre le Grand-Seigneur,
l'Empereur et la République de Venise" Leyden 1722.

S.200."Den 20.Juli wurde diese Festung(Nauplia) im Sturm genommen,
teils durch Verrat, teils wegen zu schwacher Verteidigung....."

S202.Gibt er die offizielle Siegesproklamation in K/opel, danach
wurden in N. 147 Kanonen und 14 Mörser vorgefunden.Das Wasser-
schloss war mit 7 Kartäunen bestückt.

L a m p r o s , E K T X Berichte...

Daniel D o l f i n , 4^o K^r(Vierter Ritter) Prov.u.Generalkapitän)

26. März 1716.

S.427.

Schiffsoffizierstellen nur von Venezianern besetzt.

Lob des Marschalls Grafen v.d.Schulenburg. Seine Untergebenen sind die Herren Generalsergeanten Jegher, Rossi und Sala.

S.435.

Es befindet sich im Unglück der Sklaverei verschiedene Edelleute, der General (Graf) ^{Antonio} Zacco, der Generallieutenant Citadella, und der Generalsergeant J a n s i c h , welche als Gefangene des Grossherrn im Schloss der Sieben Türme gehalten werden.

Lampros, Ektheseis, a.a.0.763

Der Lateinischen Kirche steht Monsignore Carlini vor,
Erzbischof von Korinth, und seine Residenz ist Romania
(kurz für Nauplia)

(Sagredo, 20, November 1714.)

James Emerson, History of Modern Greece, London 1830.
Bd.1, S. 247, Anm.

S247, Anm. "An der Stadtmauer, die den Hafen überschaut, werden noch die Ruinen von Sala's Haus gezeigt, und im Jahre 1825 wies mich ein griechisches Kind darauf hin als das Denkmal eines Verräters." Ebenda führt Emerson ein anderes verräterisches Mitglied der Familie Sala an, der 1792 die Unternehmung des Ali Pascha gegen die Sulioten führte, und seinen verdienten Tod durch einen griechischen Kapitän in Prevesa fand.

Jorga, Bd.4, S.328.

"Schon lange vorher (schreibt ein rumänischer Zeuge der Verhältnisse, Kogalniceanu, S.9) hatten die Rajas (Christen) in Morea die schriftliche Bitte an die Pforte gerichtet, sie aus der Sklaverei der Franken errettten zu wollen."

Zinkeisen, Bd.5, S.485 zitiert La Motrayes, Bd.1, S.462; daß die Griechen von Modon die Rückkehr unter die türkische Botmäßigkeit wünschten, und alle, die osmanisch geblieben waren, offen beneideten."

Flankenangriffs schnell, aber geordnet zurückzog, sodass die christlichen Truppen die Verfolgung bald aufgeben mussten.

Nunmehr sah Mustafa Pascha, der Kommandant d. r. so hart mitgenommenen Festung